Fünf Tage Natur pur

AKTION Hofheimer Feriencamp fördert Kreativität und Umweltbewusstsein

Von unserer Mitarbeiterin
Eva-Maria Homann

HOFHEIM. „Was ist das für ein Vogel dort?“, fragen die Kinder. „Wie sieht er denn aus?“, regt Hannah Zenses die Kinder bewusst zur genauen Naturbeobachtung an. Die Leiterin der „Taunus Outdoor School“ hat sich für das Hofheimer „Feriencamp in der Natur“ ganz viele spannende Spiele ausgedacht.

Mit dabei sind Kinder aus geflüchteten Familien, aber auch von Alleinerziehenden und andere.

Paula (links) und Yasmine bestimmen Vogelfedern mit Hilfe eines Naturkundebuches.

Kinder und Betreuer haben Spaß beim Hofheimer „Feriencamp in der Natur“ der Clémentstiftung unter Leitung von Hannah Zenses von der „Taunus Outdoor School“ (Dritte von rechts). Fotos: Eva-Maria Homann

Team Wald und Team Wiese

Fünf Euro zahlen die Kinder für fünf Tage jeweils fünf Stunden Draußensein, miteinander Spaß haben und etwas erleben, toben, schnitzen, Bogenschießen und vieles mehr. Benachteiligte Kinder und Jugendliche zu fördern sowie Umweltbildung sind zwei Schwerpunkte der Clémentstiftung und deren Vorstand Andrea Clément, die das Feriencamp in Kooperation mit der Familie Nord, der Caritas Main-Taunus und der Hofheimer Wohnungsbau GmbH veranstaltet.

Da es 24 Anmeldungen gab, hat Clément die Teilnehmer zu Corona-Zeiten in zwei Gruppen aufgeteilt, in das Team Wald und das Team Wiese. Das Team Wiese trifft sich auf einer Krifteler Streuobstwiese der Familie Behrenwaldt von der „Ginko Foundation Hofheim“. In einer „Chill-Area“ in Hängematten unter schattigen Obstbäumen können die Kinder entspannen, sich auf einer zwischen den Bäumen gespannten Slackline austoben oder malen und schnitzen. „Wichtig ist uns, dass die Kinder sich im freien Spiel und mit offenen Angeboten in der Natur engagieren und kreativ werden können“, unterstreicht Zenses. So haben sich manche Kinder beispielsweise kunstvolle Zauberstäbe oder kleine Gabeln geschnitzt.

Gemeinsam geht es besser: Teilnehmer des Hofheimer „Feriencamps in der Natur“ balancieren auf der ganz schön wackeligen Slackline.

Schatzsuche mit Kompass und Co.

Einmal täglich gibt es eine Aktion wie zum Beispiel eine Schatzsuche. „Die hat mir am meisten Spaß gemacht, so richtig mit Karte, Kompass und Funkgeräten“, schwärmt Amir (10 Jahre). Paula und Yasmine haben sich einen Naturführer geschnappt und bestimmen Vogelfedern, die sie im Feld gefunden haben. „Mir waren manche Vögel vorher noch gar nicht aufgefallen“, erzählt Yasmine (10). Sich mit der Natur intensiv auseinanderzusetzen, öffne neue Fenster und rüttele Interesse wach, weiß Zenses. „Die Kinder müssen die Natur kennenlernen, um sie zu schützen“, bekräftigt sie. Zeba findet es spannend, auf Tierspurensuche zu gehen. Diese haben die Kinder abgezeichnet und daraus kleine Bücher erstellt. Die erlebnisorientierte Wildnispädagogik ist vor allem auch ein Kontrastprogramm zum Rumhängen am Computer. „Wenn die Kinder die Welt analog, nicht virtuell, erleben, werden alle Sinne angesprochen, was nachhaltige Erlebnisse ermöglicht“, sagt Clément. Auch einen pädagogischen Aspekt hat das Camp: Regeln einhalten und Gemeinschaftsgefühl erleben geht hier fast von alleine. Das bestätigt die siebenjährige Sitong: „Ich finde es am schönsten, zusammen zu spielen.“ Unterstützt wird das Team Wiese von Mareike Krebs (Taunus Outdoor School) und Hamide Osmanaj.

Das Team Wald trifft sich am Sportpark Heide zum Bauen von Survivalhütten. Als Teamer mit dabei sind zwei ehrenamtlich tätige Senioren, die sich regelmäßig bei Stiftungsprojekten engagieren. Auch im Wald steht die Kreativität im Vordergrund. Manche Kinder etwa haben ihre Hütten aus eigenem Antrieb mit Vorgärten verschönert. Am Donnerstag stand Bogenschießen auf dem Programm. Hierfür stellte der Kreis der Freunde und Förderer des Pfadfinderstammes St. Bonifatius Wiese und Hütte am Sportpark Heide zur Verfügung. Gut, dass es nach so viel Action die Möglichkeit zur Entspannung gibt: „Wir schaukeln so gerne gemütlich in den Hängematten“, strahlen Nasrath (9) und Aschraf (7).

Corona ist kein Fassenachter

KARNEVAL-VEREINE Kaum eine Chance für die Kampagne 2020/2021

Von unserem Mitarbeiter
Peter Kolar

HOFHEIM/KRIFTEL. Fassenacht, Fasching, Karneval, es gibt viele Namen für die närrische Jahreszeit, die am 11. 11. beginnt und am Aschermittwoch endet und vielerorts auch zünftig „beerdigt“ wird. Für die Kampagne 2020/2021 sieht es allerdings schon heute sehr traurig aus. Es scheint, als müsse der Aschermittwoch bereits auf den 11. 11. vorverlegt werden. Corona ist eben kein Fassenachter, und alles, was die Fassenacht ausmacht, ist mit Corona einfach nicht machbar. Was wäre Karneval ohne herzliches Beisammensein, Küsschen, eingehakt schunkeln und lauthals Helau rufen? Von den strahlenden Gesichtern ganz abgesehen, die wären mit Mund-Nasen-Schutz überhaupt nicht zu sehen. Nicht nur für die Hofheimer Karnevalsvereine stehen nun schwerwiegende Entscheidungen bevor.

„KKK“ sagt Karneval ab

Der Krifteler Karneval Klub e. V. (KKK) hat bereits reagiert und die kommende Kampagne komplett abgesagt. „Die Hoffnung, dass es bis Ende Januar 2021 vielleicht doch noch die für uns entscheidenden Lockerungen geben könnte, wurde in den letzten Wochen immer kleiner“, schreiben sie auf Facebook. Das finanzielle Risiko sei unüberschaubar, und sie könnten sich nicht vorstellen, eine Fassenacht zu feiern, wo all die Dinge, die das lustige Treiben überhaupt ausmachten, untersagt werden müssten. Herzlich bedanken sie sich bei all ihren Unterstützern wie zum Beispiel der Veranstaltungstechnik, der Gemeinde Kriftel, der Freiwilligen Feuerwehr, dem Roten Kreuz, dem Team des Restaurant Schwarzbachhallen, und hoffen auf eine Fasenacht 2022, wo alles nachgeholt werden könne. „Dann lassen wir es doppelt krachen“, so der „KKK“, und verabschiedet sich mit einem ganz leisen „Helau“!

Unbeschwertes Feiern bei der diesjährigen Schrubbersitzung der KG 1900 in der Hofheimer Stadthalle.

Der Marxheimer Carneval Verein, der kleine MCV, hat zumindest schon seine traditionelle Saisoneröffnung am 14. November abgesagt. Die Entscheidung, ob die Sitzungen stattfinden können, hat der Verein auf September verschoben. „Die Hoffnung stirbt zuletzt“, sagt Dirk Landmann, der Vorsitzende des Vereins. Man würde erst einmal weiter planen, absagen könne man immer noch. Da die Fassenacht in Marxheim rein hausgemacht ist, seien auch die finanziellen Risiken überschaubar.

Die „Narrengilde Diedenbergen“ (NGD) hat sich auch noch nicht endgültig entschieden. „Wir haben am 15. August unsere Vorstandssitzung“, so der Vorsitzende Achim Holler, „da wollen wir uns abstimmen und auf einen gemeinsamen Nenner kommen.“ Die endgültige Entscheidung würde dann an der Jahreshauptversammlung am 25. September getroffen.

Wann wird man wieder so entspannt Fastnacht feiern können wie hier, bei der diesjährigen Sitzung des kleinen MCV in Marxheim? Fotos: Peter Kolar

Bei der „Narrenzunft „Waller Wespe e. V.“ wird auch noch um eine Entscheidung gerungen. Ist es doch nicht nur ein reiner Karnevalsverein. Die „Wespe“ sind das ganze Jahr über vielfältig aktiv und veranstalten diverse Events. Das traditionelle Oktoberfest und auch das Brunnenfest mussten sie bereits absagen. „Wie alle anderen hoffen natürlich auch wir, dass sich die Lage stabilisiert und schnellstmöglich verbessert, damit wir unsere Veranstaltungen zumindest teilweise planen und durchführen können“, erklärt Heike Schmidt, die für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Vereins zuständig ist. Der finanzielle und auch der Image-Schaden wäre ansonsten immens. Auch das Ringen um ein eigenes Vereinsheim sei momentan bei Baugenehmigung & Co. steckengeblieben.

Der größte Hofheimer Karneval Verein, die „KG 1900“ hält sich ebenfalls noch bedeckt. Am vergangenen Mittwoch trafen sich die Grandes Dames der KG, Michaela Müller-Jäckel, Petra Feist und Christiane Herzog, um über das Thema zu beraten. „Wir haben lange hin und her überlegt“, so Michaela Müller-Jäckel, „aber es ist einfach noch zu früh, um Genaueres zu sagen.“ Es schwirrten viele Ideen in den Köpfen der Fassenachter herum, das müsse erst einmal alles genau betrachtet und geprüft werden, auch mit dem erweiterten Vorstand. „Wir melden uns aber ganz bestimmt, wenn wir so weit sind“, so Müller-Jäckel, die sich die Fröhlichkeit und die Freude an der Fastnacht auch von Corona nicht nehmen lassen will.